Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1907)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 11 — 1907 14. März

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6.—, halbjährlich Fr. 3.—; Ausland bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.—. Deutschland bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr) halbjährlich M 2.73.
Oesterreich „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Zur Auseinandersetzung über die Imponderabilien. — Sturmvögel? Die Antiphonen des Offiziums vom hl. Joseph, Nährvater Jesu Christi. — Rezensionen. — Kirchenchronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Zur Auseinandersetzung über die Imponderabilien.

*Korrektur des Gottesnamens in dem Hebel'schen Gedicht.**)

Zuschrift von Herrn Rektor K. Egli.

Wir erhalten nachfolgende Zuschrift von Herrn Schul-Rektor K. Egli in Luzern, die wir hier veröffentlichen:

Luzern, 3. März 1907.

Hrn. Prof. Meyenberg *Luzern.*

Hochgeachteter Herr!

No. 9 der «Schweiz. Kirchenzeitung» befasst sich, wie zu erwarten war, mit der bekannten Abänderung des Hebel'schen Gedichtes durch einen Lehrer der Stadtschule (nennen wir ihn X, um *auch* die Anfangsbuchstaben zu unterdrücken!) Das *Historische* des Sachverhaltes soll, so viel mir davon zur Kenntnis gelangte, bis auf *einen* Punkt, richtig dargestellt sein. —

Nun gehört zwar Hr. X. zur Primarschule, geht mich administrativ nichts mehr an. Gleichwohl kann ich an der Sache nicht vorbei gehen; denn erstens stand ja Hr. X. bis vor ungefähr drei Jahren unter meinem Rektorat, *also* — mag man schliessen — wohl auch unter meinem geistigen Einflusse; zweitens gelten die Reflexionen, die Sie an den Fall knüpfen, offenbar nicht meinem Kollegen, dem Hrn. Rektor der Primarschule, der ja auch früher nicht angefochten war, sondern *mir*. In der Tat, wenn in der «Kirchenzeitung» von Imponderabilien in derartigen Schulangelegenheiten die Rede ist, wird vor dem Leser gleichzeitig auch *der* Name auftauchen, dem letztes Jahr Ihr offener Brief galt. Ich stelle mir das so vor; die menschliche Eitelkeit wird mir da keinen Streich spielen. Dies gibt mir aber die Legitimation zu diesen Zeilen.

Sie schreiben:

«Wenn aber der Name Gottes in einem wahren, schönen «und gemütstiefen Zusammenhang geflissentlich aus dem «Texte geworfen wird — dann heisst das Hineintragen «des Bekenntnisses der autonomen, vom Gottesbegriff los-«gelösten Moral in den Schulstoff.»

«Das bleibt nicht ohne Wirkung.»

«*Imponderabilien*, scheinbar kleine belanglose Taten, die «aber starkes lautes Zeugnis ablegen von einem rationa-«listischen Geiste.»

«*Von derartigen Imponderabilien redeten auch wir seiner-«zeit.*» —

So, Herr Professor, jetzt weiss ich, was Sie vorletztes Jahr meinten, als Sie mich anklagten, gefährliche *Imponderabilien* auszusenden; denn Sie machen mich heute verantwortlich für die Handlungsweise des Hrn. X. Das wären nun freilich keine blossen «Imponderabilien» mehr, und ich darf mit vollem Ernste diese Zuschiebung zurückweisen.

*) Vgl. Nr. 9, S. 79.

Der Vorfall X. hat mich, wie meinen Hrn. Chef — der übrigens von diesen Zeilen nichts weiss — im höchsten Grade peinlich berührt. Eine Provokation oder gar die Absicht einer Kontrastwirkung lag Hrn. X offenbar fern; das nimmt dem Vorfalle den Charakter des Aufdringlichen, der Bekenntniskundgebung. Gleichwohl, schon vom rein literarischen Standpunkte aus, ist uns eine derartige «Verbesserung» ein Greuel, aber auch im Hinblick auf die pädagogisch-ethischen Ziele! Hr. X., den ich sonst wegen seiner Lehrtüchtigkeit, wegen seiner poetischen Gaben, wegen seines Geschmackes und Taktes sehr schätzte, hat mir eine grosse Enttäuschung bereitet.

Hr Professor, wenn ich nun konstatiere, dass die gesamte Schulleitung, gewiss in vollständiger Uebereinstimmung mit der Lehrerschaft, das Vorgehen des Hrn. X. *prinzipiell* missbilligt, so tue ich es nicht aus blosser Rücksicht auf die Menschen, so viel Rücksicht man ihnen — den Andersdenkenden nicht minder — auch schuldig ist, noch viel weniger aus politischer Klugheit, sondern weil es *Wahrheit* ist, und man die Wahrheit sagen darf und soll. Freilich diejenigen in Ihrem Lager, die jene Arbeit tun, die *Sie* zu tun verschmähen, schieben jedem Worte *unserer* Ironik die schlechtesten Beweggründe unter: Falschheit oder Feigheit; und das wird auch jetzt wieder geschehen. Ich habe dafür nur Verachtung übrig.

Zur *Frage* in Ihrem Schluss-Alinea aber bemerke ich: ich hoffe *mehr: auch versteckt nicht!*

Ich ermächtige Sie nicht nur, diese Zeilen zu veröffentlichen, ich *bitte* Sie darum und versichere Sie bei diesem Anlasse meiner

Hochachtung!

Karl Egli, Rektor.

Bemerkungen der Redaktion.

1 *Herr Rektor Egli sagt von der Handlungsweise des Herrn E. Brauchlin, Lehrer an den Stadtschulen*, d. i. über die Abänderung des bekannten Hebel'schen Gedichtes — seit einer im Tagblatt erschienenen Erklärung des Hrn. E. B. selbst brauchen wir den Namen nicht mehr zu unterdrücken, wie wir es in letzter No. getan —: **Das wären nun freilich keine blossen Imponderabilien mehr.** Damit ist das unpädagogische Verfahren des Herrn B. an sich und in Rücksicht auf unsere christliche Stadt auch von dieser Seite scharf getadelt. Der Luzerner Korrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung» hat ähnlich gesprochen. Er betont neuerdings den positiven Gottesglauben der Mehrzahl der Liberalen. Das ist eine grosse Genugtuung für die Sache, die seinerzeit die «Kirchenzeitung» vertreten: *Sachlich* haben wir damals gesprochen. Dieselbe *Sache* liegt uns heute noch am Herzen. Die Konsequenz aus dieser Sache ist und bleibt nur **eine.** Die in der Mehrheit **gottesgläubige**, ja **positiv christusgläubige** Stadt Luzern *darf und soll und muss eine weitergehende Vertretung des positiv christlichen Elementes in der obersten Schulleitung, in der Schulpflege, in den Schuldirektionen, in den Bibliothekkommissionen, in der Lehrerschaft verlangen. Dieser an sich selbstverständlichen Forderung soll bei gegebener Gelegenheit von kompetenter Seite entgegengekommen werden.*

Ueber das **Wie** haben wir hier nicht zu entscheiden. Das berechtigte **ceterum censeo** dieser Forderung aber wurde durch den neuen Vorfall *auf die wünschbar deutlichste Weise bestätigt.* An der Tatlage haben die Erklärungen des Herrn E. B. auch nicht ein Jota geändert. Wir wissen nicht, ob die letzte Nummer der «Kirchenzeitung» je unter die Augen des Herrn E. B. gekommen ist. Die allgemeinen Auslassungen desselben über die Presse berühren auch die «Kirchenzeitung» nicht, weder in ihrer frühern noch in ihrer jetzigen Stellungnahme. Wir haben also nichts weiteres beizufügen. **Alles** bestätigt uns **nur** in dem Recht und in der **Pflicht**: die frühere Forderung auf ausgiebigere Vertretung der positiv gläubigen Kreise in der Volksschule im Namen von Tausenden neuerdings zu erheben.

2. Herr Rektor Egli lehnt die Verantwortlichkeit für den Fall B. ab. Wir haben seiner Erklärung ohne Schwierigkeit Raum gegeben, wie es publizistische Pflicht ist.

3. Wir haben diesbezüglich *noch einen Gedanken* beizufügen! Die «Kirchenzeitung» hat seinerzeit ihre ernste Auseinandersetzung nicht mit dem offenen Brief an Herrn Rektor Egli begonnen. Erst als Herr Rektor E. die Lehrerschaft zu einem Protest einlud, und der «Kirchenzeitung» Dinge zugeschoben wurden, die sie weder direkt noch indirekt irgendwie behauptet hatte — folgte zur Klärung der Lage (Nr. 44, Jahrg 1905, S. 382 ff) der offene Brief — welcher wie die folgenden die Bedeutsamkeit der christlichen Grundwahrheiten für die Erziehung unserer christlichen Jugend in das scharfe und klare Licht stellte. *Darüber* waltete alsdann eine hochernste Diskussion. Wir sagten: die *einseitig* rationalistisch-freimaurerische Besetzung der Schulleitung könne die positiv christliche Bevölkerung *nicht* beruhigen. *Sachenfrage, nicht Personenfrage!* Die der «Kirchenzeitung» mit Unrecht zugeschobenen Behauptungen wurden von Hrn. Rektor E. im «Tagblatt» damals rektifiziert. Ueber die prinzipiellen Gegensätze waltete die Diskussion weiter. Nach den in den Versammlungen der Luzernischen Freimaurer ausgesprochenen Grundsätzen und Idealen *über religions- und konfessionslose Erziehung* hatte man allen Grund, ernsteste Besorgnisse zu hegen. (Vrgl. «Kirchenzeitung» Nr. 44, Jahrg. 1905, S. 385.) Zudem wurden uns von Eltern und Schulfreunden eine ganze Reihe von Imponderabilien aus städtischen Schulkreisen mitgeteilt, die dem jetzigen Fall ähnlich sind!

4. Wir hatten in **Nr. 9 1907, S. 79** der «Kirchenzeitung», Schluss-Alinea, die Frage gestellt: «Wagt jemand es offen, *die Streichung des Gottesnamens in der Schule* — in unserer Stadt zu verteidigen? Wir hoffen — *Nein*!»

Herr Rektor Egli antwortet darauf in seinem Briefe: «Ich hoffe **mehr**: *auch versteckt nicht.*»

Es freut uns das!

Wir hoffen, Herr E. ziehe daraus bei Gelegenheit die Konsequenzen.

Wir haben hier nicht in seine Gewissenssachen hineinzureden.

Aber jene Antwort wird es ihm leicht machen: bei gegebener Gelegenheit seinen moralischen Einfluss dahin zu verwenden: dass die stärkere Vertretung der positiv gläubigen Elemente in Schulführung und Schulleitung immer mehr zur Tatsache wird. Es liegt das in derselben Richtlinie.

Nebenbei gesagt: dürfen wir den Schlusssatz des Briefes als ein Bekenntnis *eines persönlichen Gottes im Vollsinne des Wortes aufnehmen*? Das würde uns aufrichtig freuen! Und gerne nehmen wir es an! — Von da ist der Weg zum Gottessohn Jesus Christus durch Bibel und Geschichte für den denkenden Mann, der sich bewusst bleibt, dass er im Vollsinn ein Geschöpf des Ewigen ist — nicht so weit. Die autonome Moral, wie wir sie seinerzeit aus den in Findels Werken gezeichneten Maureridealen in der «Kirchenzeitung» dargelegt, geht freilich andere Wege! Das dort offiziös entwickelte Programm stimmt zu einem wirklich ernsten, im *Vollsinn*, und nicht im pantheistischen Sinne gefassten Gottesbegriff — durchaus nicht.

Was der Herr Rektor über Angriffe sagt, bezieht er nicht auf die «Kirchenzeitung» und er schränkt es auch weiterhin ein. Ich meine aber annehmen zu dürfen, dass aus *allen* Stimmen von positiv gläubiger Seite nur die Entrüstung der Volksseele sprach, als es schien, man betrachte den Gottesgedanken wie ein pädagogisches Hindernis. Die allseitige Ablehnung des Falles B. freut uns. Die volle Beruhigung tritt ein, wenn die obigen Konsequenzen gezogen werden!

Die Redaktion der «Schweizer. Kirchenzeitung».

Sturmvögel?

Die scharfe Luft, die aus Frankreich herüberweht und der Ton einer gewissen Presse in Deutschland scheucht auch bei uns die Sturmvögel auf. In der «Neuen Zürcher Zeitung» hat der St-Korresp. aus Rom wiederholt geradezu empörende Schmähungen gegen die katholische Kirche erhoben. Wir verweisen diesbezüglich auf die Widerlegungen und Proteste in der Tagespresse, z. B. Vaterland: Schläft die Kirche? Auf einiges Tatsächliche kommen wir gelegentlich später zurück.

In Zürich erscheint ein neues Blatt: *der Skorpion*, Zentralblatt der Schweizerischen freisinnigen Jungburschenvereine. Wir machen den Klerus aufmerksam, ein Auge dafür zu haben: ob dieses Draufgängerblatt auch in unsere Kreise etwa in liberale Jungmannschaftsvereinigungen kolportiert wird. Die uns vorliegende erste Märznummer trägt an der Spitze die Marke: *Los von Rom, Los von Rom*! Sie enthält nicht weniger als 7 Schund- und Schandartikel gegen die Kirche. Ein wahrer Coryphæus von Lüge, Gemeinheit, Verdrehung, Einseitigkeit, Unwissenheit! So ergiesst z. B. ein literarischer Schandbube seine Phrasen über das römische Messbuch. Von allem, was er vorbringt, steht aber nicht eine Zeile darin. Dann will er das Messbuch mit dem «Meister» Jesus Christus in Widerspruch bringen, weiss aber nicht, dass das ganze Messbuch ein wunderbares Mosaik von Schriftlesungen und Schriftgebeten ist. Die Bibelstellen, die er gegen das Messbuch vorbringt — finden sich gerade zur Einleitung in die Fastenzeit *im Missale*, wo die Kirche am Aschermittwoch und an den 3 folgenden Tagen in unerreicht schöner und tiefer Weise die Innerlichkeit unserer Fasten- und Osterfeier hervorhebt. Die Kirche macht er lächerlich: weil sie auf «den schlechten Charakter des Petrus» aufgebaut sei, zu dem Jesus selbst gesagt habe: «weiche von mir, Satan». Der kluge Mann, der keine Ahnung vom Tiefgehalt dieser Stelle in der Leidenspädagogik Jesu hat — weiss nicht, dass wenige Zeilen vorher in grossartigem Zusammenhange die Worte stehen: Du bist der Fels, auf den ich meine Kirche baue — selig bist du Simon, Sohn des Jonas usf.

Interessant ist, wie diese inferioren Protzen auf einmal sich auf den Meister Jesus Christus berufen, und in derselben Nummer für den hohen Ostertag in der Morgenfrühe Gebirgsausflüge für die Zürchersektionen ankünden.

Die Ignoranten und Draufgänger sind wieder einmal gegen die Kirche an der Arbeit.

Wer sich an dieser Skorpionarbeit beteiligt, der ist gekennzeichnet! **Custos, quid de nocte!**

Die Antiphonen des Offiziums vom hl. Joseph, Nährvater Jesu Christi

am 19. März.

Eines der bestverfassten Offizien des römischen Breviers ist das des hl. Joseph, des Nährvaters Jesu und Bräutigams Mariens. Vom Invitatorium weg bis zur Magnifikat-Antiphon der II. Vesper steht alles in einem innigen Zusammenhang, Geschichtliches, Vorbildliches und Dogmatisch-Ideales sind ins Offizium in schöner Ordnung und trefflicher Abwechslung eingeflochten.

Es würde uns aber nicht möglich sein, in einer oder zwei Abhandlungen, die in der «Kirchenzeitung» nur beschränkten Raum beanspruchen können, das Offizium nach all seinen Teilen und in seiner kompleten Inhaltsfülle auseinanderzusetzen, deswegen wollen wir uns, wenigstens für dermalen, auf die *Antiphonen* beschränken und nur sie zum Gegenstand näherer Erörterung machen.

Es zerlegt sich das Offizium vom hl. Joseph offensichtlich in *drei* Teile. Der erste Teil behandelt die *Vorgeschichte* des hl. Joseph, nämlich all das was historisch vom hl. Joseph uns im Evangelium kundgetan wird bis zum Zeitpunkt, wo er das Mitglied und Haupt der heiligen Familie wird. Der zweite Teil behandelt die Ereignisse, wie sie in den Evangelien vorgeführt werden bis zur Niederlassung der hl. Familie (Jesus, Maria und Joseph) in Nazareth, mit Einschluss des verborgenen Lebens Jesu allda bis zu dessen zwölftem Jahre. Der dritte Teil endlich behandelt die Wallfahrt der Eltern Jesu zum Osterfest nach Jerusalem, das Weilen des göttlichen Knaben im dortigen Tempel, die Rückkehr der hl. Familie nach Nazareth und zum Abschluss die Erwähnung der Putativ-Vaterschaft Josephs in bezug auf den Gottmenschen Jesus bei Anlass von dessen Taufe durch Johannes am Jordan.

Der erste Teil umfasst die *Vorvesper*, der zweite die *drei Nokturnen* der Matutin und der dritte die *Laudes*.

A. Die Vorvesper.

Wir haben es mit den fünf Psalmen-Antiphonen und jener des Magnifikats zu tun. Sie haben, wie es der histor. Aufeinanderfolge entspricht, folgenden Inhalt:

1. Die Abstammung Josephs als Davidssprosse und seine Vorbestimmung als Gespons Mariens, der Mutter Jesu Christi.

2. Der Gruss des Engels an Maria die Jungfrau, verlobt mit Joseph, dem Davidssprossen.

3. Bevor und ohne dass Joseph und Maria je ehelich zusammengekommen, befand sich letztere durch des hl Geistes Ueberschattung in Schwangerschaft.

4. Joseph, hierüber beunruhigt, aber in seiner Gerechtigkeit jeden Argwohn abweisend, gedenkt das Verlöbnis in Stille zu lösen.

5. Nun erscheint aber auch dem hl. Joseph der Bote des Himmels und belehrt ihn über die wunderbare Empfängnis Mariens und über ihren Sprossen, den erwarteten Messias.

Durchgehen wir nun an der Hand dieser Andeutungen die

Fünf Vesperpsalmen.

1. Psalm 109: *Dixit Dominus*. Dem Antiphon-Text «Jacob autem genuit Joseph» entspricht im Psalm: «Ex utero ante luciferum genui te». Hier wird so evident als wünschbar die *Ewigkeit* und die *Gottessohnschaft* dessen ausgesprochen, dessen (blosser) Nährvater Joseph zu sein die *Bestimmung* hat, eine Bestimmung aber, die auch von Ewigkeit her datiert (ante luciferum). Das Verbindungsglied zwischen Antiphon und Psalm ist das «genui te».

2. Psalm 110: *Confitebor tibi*. Dem «Missus est Angelus» der Antiphon entspricht hier: «virtutem operum suorum *annuntiabit* populo suo . . *redemptionem*, misit populo suo». Die «*Verkündigung*» war der «Auftrag des Engels» und zwar die Verkündigung des «verheissenen» Erlösers (fidelia omnia mandata ejus . . mandavit in æternum testamentum suum). Das «Missus est angelus Domini» findet in Psalm 110, 4—9 seinen trefflichen, spezifischen Kommentar.

3. Psalm 111. *Beatus vir*. Dem Antiphontext «inventa est in utero habens (Maria)» entspricht im Psalm: «potens in terra erit semen ejus . . . gloria et divitiæ in domo ejus . . . *exortum est in tenebris lumen rectis*. Den Gerechten, «Reinen» geht auf einmal ein *Licht* auf, ein Himmels*stern* leuchtet von Gottes Hand angezündet.

4. Psalm 112: *Laudate pueri*. Beunruhige dich nicht, o reiner Jüngling Joseph (pueri = reine Knaben), denn in Maria bewährt sich die *Allmacht* Gottes (qui habitare facit *sterilem* in Domo matrem filiorum lætantem), welcher auch ohne menschliche Mitwirkung die *Fruchtbarkeit* dem *jungfräulichen* Schoos zu verleihen vermag. Denn, quis est sicut Dominus Deus noster . . qui *humilia respicit!* Wer misskennt da die Beziehung dieses Textes zum Ausspruch Mariens im Magnifikat: Respexit humilitatem ancillæ suæ?

5. Psalm 116: *Laudate Deum omnes gentes*. In der fünften Antiphon erschloss der Engel des Herrn dem hl. Joseph das Geheimnis des in Mariens Schoss der menschlichen Natur nach empfangenen göttlichen Erlösers und Heilandes, wobei im Evangelisten Matthäus (1, 21) ausdrücklich der Engel beifügt: es werde derselbe «sein Volk» von dessen Sünden erlösen (salvum faciet populum suum a peccatis eorum). Dieses *sein* Volk steht im Gegensatz zum Semen Abrahæ, indem das Messiasvolk eben erwählt ist aus *allen Völkern* des Erdreiches, wie es schon die Propheten vorausgesagt.

Daher so schön und innig die Verbindung dieser fünften Antiphon mit dem Psalm: «O so lobet denn den Herrn ihr Völker alle, preiset ihn alle Nationen, denn befestigt über uns ist sein Erbarmen und die Wahrhaftigkeit des Herrn währet in Ewigkeit!» —

Magnifikat-Antiphon der Vorvesper.

Die fünfte Psalmen-Antiphon hat zwei trost- und jubelvolle Resultate der providentiellen Weisheit und Güte Gottes uns vor dem betrachtenden Blick aufgerollt: Joseph einerseits ist nun aufgeklärt über die Reinheit, die hohe Bestimmung und Würde Mariens und über die eintretende Messiasaufgabe des erwarteten Gotteskindes, — und anderseits ist hiemit auch von Mariens Herz ein Stein der Besorgnis weggewälzt und zwar in einer Weise, die über all ihr Hoffen hinausging. Wir sind überzeugt, dass die seligste Jungfrau den Beweis ihrer völligen Reinheit und ihrer wunderbaren Empfängnis ganz vertrauensvoll Gott überliess und sich, auch ihrem jungfräulichen Gespons gegenüber, in keine apologetische Erörterung einliess, — allein wer möchte es bestreiten, dass doch manche Bangigkeit, so lange das Dunkel über dem Geheimnis obwaltete, das Herz der Gottesmutter beschlich, und die Furcht vor dem Vorwurf einer sündigen Empfängnis um so peinlicher war, je reiner und jungfräulicher Mariens Gesinnung war. Nun *trat Gott* selbst mit übernatürlicher Offenbarung ein, und tat ein *Engel des Himmels* dem ihr anverlobten hl. Joseph das Hohe kund, zu dem sie auserwählt war — der Schleier ist gehoben und was geschieht nun sofort? Die *Antiphon des Magnifikats* besagt es uns:

Exurgens Joseph a somno, fecit sicut præcepit ei angelus, et *accepit conjugem suam*. Joseph stand sogleich vom Schlafe auf und tat wie ihm der Engel befohlen und *nahm* (*Maria*) *seine Verlobte zu sich*.

Jetzt ist die *hl. Familie* da, jetzt ist der hl. Joseph, zu was er von Ewigkeit an vorbestimmt gewesen, der Beschützer, Nähr- und Pflegevater des zu erwartenden Gotteskindes und in den Augen der damaligen Zeitgenossen auch dessen *leguler* Vater. Jetzt ist Maria als Jungfrau zugleich Gattin und als solche bei der Geburt des Kindes voll gerechtfertigt und steht ehrfurchtgebietend da in den Augen des überglücklichen Gesponsen wie auch im Kreise der Familie und aller

nähern Verwandten. Was ist daher natürlicher, als dass jetzt der Jubelgesang, die Preishymne zum Lobe des Allerhöchsten aus bewegtester Brust entströmte, nicht nur als *Mariens*, sondern auch als des *hl. Josephs Magnifikat:*

Hochpreiset meine Seele den Herrn und mein Geist frohlockt in Gott meinem Heil, denn er hat herabgesehen auf die Niedrigkeit seiner Magd, und sieh von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter!

Grosses hat an mir getan, der da die Macht hat und dessen Namen ist «der Heilige».

Und seine Erbarmung waltet von Geschlecht zu Geschlecht, zumal zum Heil aller, die ihn fürchten.

Ja, Gewaltiges wirkt sein starker Arm, er macht zu Schanden die Uebermütigen im Wahn ihres Herzens. Die Mächtigen stürzt er vom Throne, hebt aber zu Hohem empor die Niedrigen. Die Hungrigen erfüllt er mit den Gaben seiner Güte, die Reichen lässt er leer ausgehen.

Insonderheit hat er sich wiederum Israels angenommen, dieses Volkes, das er an Sohnesstatt angenommen, er hat sich erinnert der längst gegebenen Verheissungen seiner Barmherzigkeit,

Wie er sie kundgetan unsern Vorvätern, Abraham und dessen Nachkommen, und er wird sie nun erfüllen durch alle Zeiten bis zum Ende derselben.

(Fortsetzung später.)

Luzern. *J. Duret*, Propst.

Rezensionen.

Aszetisches.

Kreuzespfade des Christen. Herausgegeben von Jakob Obweger, Domprediger. Ein Gebet- und Betrachtungsbuch für alle, die dem Herrn auf seinem Leidenswege zu folgen bereit sind. Geb. in Leinwand Mk. 2.40. Salzburg, Druck und Verlag von Anton Pustet.

Dieses Büchlein ist eine Neubearbeitung des berühmten Kreuzwegbuches von P. Ammonius Bachner, das um die Mitte des 18. Jahrhunderts erschien und in kurzer Zeit vierzehn Auflagen erlebte. Das Buch enthält zwölf verschiedene Kreuzwegandachten. Die Eigenart besteht darin, dass sich dieselben enge an die kirchlichen Festzeiten anschliessen, also bei Betrachtung dieser Kreuzwege auch zugleich die betreffende Festzeit mit in die Betrachtung gezogen wird. Einzelne Stationsandachten sind für bestimmte Anliegen und Lebensverhältnisse bearbeitet; alles in so innig frommer Art und Weise, dass die gute Benützung dieser Kreuzwege sicher viel Segen und Trost verbreiten wird. Das Buch enthält auch die gewöhnlichen Andachten und eine Anleitung zur Betrachtung. Jedem Kreuzwege ist ein Stationsbild, zwar klein, aber in feiner Ausführung beigedruckt; es sind Reproduktionen der berühmten Stationsbilder v. Ldw. Glötzle im Dome zu Salzburg. Möge dieses Büchlein recht viele zur innig frommen Betrachtung des Lebens und Leidens unseres Herrn anleiten.

Die wahre Andacht zum hl. Joseph oder fromme Lesungen und Gebete zu Ehren des hl. Nährvaters Jesu. Von P. H Faure, Marist, Herausgeber der Annalen der St. Josephs-Verehrung. Steyl, Druck und Verlag der Missionsdruckerei.

Den Verehrern des hl. Joseph bietet dieses inhaltsreiche Büchlein eine grosse Auswahl in Gebeten, Lesungen und Betrachtungen; es enthält für jeden Tag des Monats März eine Betrachtung und führt in eine ernste, tiefe Verehrung dieses Heiligen ein, dessen Nachahmung durch die in dem Werklein enthaltenen Erwägungen und sehr praktischen Anleitungen sicher gefördert werden muss. Mögen recht viele den Geist daraus schöpfen, in dem es verfasst ist.

„Wir ziehen zur Mutter der Gnade“. Handbuch für wirkliche und geistliche Lourdespilger. Von Anton Pichler, Religionslehrer in Salzburg. Benziger & Co. 448 Seiten, Mk. 1.60.

Eine herzliche, begeisterte Liebe hat hier die Feder geführt, um den Ruhm des Pyrenäen-Heiligtums zu verbreiten. In sehr anregender Weise schildert der Autor zuerst die Entstehung der Gnadenstätte, das heutige Lourdes und seine Wunder. Der sehr umfangreiche Gebetsteil dürfte auch weitgehende Ansprüche befriedigen. Schliesslich sind noch 41 beliebte Gesänge mit Noten beigegeben. Das Büchlein verdient beste Empfehlung. *F. W.*

Geschichtliches.

Geschichte des Collegium Germanicum Hungaricum in Rom. Von Kardinal A. Steinhuber, *S. J.* Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Bände. Freiburg i. B., 1906, Herder'sche Verlagshandlung. Mk. 20, geb. in Leinwand Mk. 23.50.

In neuem, vornehm ausgestattetem Gewande tritt die «Geschichte des Collegium Germanicum Hungaricum» zum 2. Male ihren Rundgang durch das bücherlesende Publikum an. Trotz seines hohen Alters und seiner mannigfachen, schweren Arbeitslast, hatte sich der hohe Verfasser bereit gefunden, eine Neuauflage des Werkes vorzubereiten. Vor allem wurde die Geschichte des Kollegs und seiner Zöglinge durch die 12 Jahre weitergeführt, die seit der 1. Auflage verstrichen waren. Sodann wurde manche wertvolle Notiz aus neu veröffentlichten Dokumenten nachgetragen, manche Ergänzung und Berichtigung aufgenommen, und endlich wurden eine ganze Reihe von Einschaltbildern beigegeben, welche uns teils Ansichten der verschiedenen Wohnstätten und Besitzungen der rühmlichst bekannten Anstalt, teils Portraits von hohen Gönnern derselben und berühmt gewordenen Zöglingen bieten. So wuchs das Werk an Umfang nahezu um 100 Seiten, und obendrein wurde es bedeutend reicher ausgestattet. So verdient diese zweite, in Wahrheit «vermehrte und verbesserte» Auflage, das Lob womöglich noch in vollerm Masse, das schon der ersten Auflage seinerzeit im «Literarischen Handweiser» durch Herrn Bellesheim gespendet wurde und sie wird gewiss bald einen weiten Freundeskreis finden. Zu diesen Freunden zählen vorab gewiss die ehemaligen Zöglinge des Kollegs selbst. Für diese bietet das Werk Steinhubers eine überaus lehrreiche und anziehende Lektüre. Die wechselnden Geschicke des Kollegs, Freuden und Leiden, Freunde und Gegner desselben, treten wie in lebenden Bildern vor ihnen auf. Eine lange, stattliche Reihe seiner ehemaligen Zöglinge, die sich um die kathol. Kirche in Deutschland, Oesterreich-Ungarn in der Schweiz, in Belgien und selbst in Norwegen unsterbliche Verdienste erworben, zieht am geistigen Auge der Priester vorüber, welche das unschätzbare Glück hatten, im Germanicum ihre philos. und theol. Studien zu machen. Für manchen alten frate rosso dürfte die Geschichte des Kollegs fast eine gefährliche Lektüre werden, weil sie geeignet, ein rechtes Heimweh nach dem Kolleg und dem schönen Kollegsleben zu erwecken.

Wie vorab für die ehemaligen Zöglinge des Kollegs, so bietet sodann die Geschichte desselben eine interessante Lektüre für die Freunde und Gegner des Jesuitenordens. Es sind ja zumeist Patres der Gesellschaft Jesu gewesen, welche das Kolleg geleitet haben. «Beobachten Sie uns und dann urteilen Sie», so ruft das Werk gleichsam den Freunden und Feinden des Ordens zu. Die Freunde werden durch die Lektüre desselben in ihrer Hochachtung vor demselben, in ihrer Liebe zu ihm befestigt. Den Feinden des Ordens, welche die Geschichte der von ihnen geleiteten Anstalt studieren, wird dieselbe manches Vorurteil benehmen und unwillkürlich Respekt einflössen.

Endlich bietet die Geschichte des Collegium Germanicum des Belehrenden und Erbauenden viel für alle jene, welche überhaupt für die wechselnden Geschicke der kath. Kirche, besonders in Deutschland und der Schweiz, Interesse haben. Die Geschichte des Collegium Germanicum Hungaricum bildet ja einen ansehnlichen Teil der Geschichte der religiösen Erneuerung, durch welche sich die kath. Kirche in Deutschland und Ungarn vom letzten Drittel des 16. Jahrhunderts an durch die unheilvolle Glaubensspaltung er-

littenen Schwächung und — Verwüstung allmählich wieder erholte und zu neuem Leben erstarkte.

Die Geschichte des Germanicum wird notwendig auch zur Geschichte der Germaniker, und so findet man, wie schon angedeutet worden, hier reichliche biographische Notizen über eine grosse Anzahl der gelehrtesten und tugendhaftesten Männer aus den verschiedensten Teilen Deutschlands und der Schweiz. Kaum eine Diözese dürfte übergangen sein, insbesondere finden auch unsere schweizer. Diözesen eine ehrenvolle Erwähnung. Dadurch erhält das Buch allgemeines Interesse für die deutschen und schweiz. Katholiken. Die Sprache ist einfach und fliessend; die Offenheit des hohen Verfassers, womit er Licht- und Schattenseiten erwähnt, die Ruhe und Gelassenheit, mit der er von so manchen Gegnern des Kollegs, die Zurückhaltung und Bescheidenheit, mit der er von den Verdiensten so mancher Rektoren, z. B. des hochverdienten P. Friedrich Schroeder redet, muss ihm das Vertrauen und die Liebe des Lesers erringen.

Wie die Liebe der Päpste zum Kolleg, zum deutschen Volke überhaupt, die väterliche Sorge der P. P. Jesuiten für die von ihnen geleitete Anstalt, der gute Geist, die Sittenreinheit, die stets im Kolleg geherrscht, so erscheint endlich das seeleneifrige, hingebende, ja oft geradezu grossartige Wirken so vieler ehemaliger Germaniker im vorliegenden Werke im schönsten Lichte. Die Lesung dieses vortrefflichen Werkes kann nicht ohne bedeutenden Nutzen für Geist und Herz bleiben. Und so drängt sich einem wirklich der Wunsch auf: «Möchten recht viele Priester aus unsern schweiz. Gauen dieses Buch lesen». Sie werden darin viel Belehrung und Erbauung finden und wie der Schreiber dieser Zeilen es nur ungern aus der Hand legen. *r.*

Pastoral.

Gebt mir grosse Gedanken. Ein Buch für die Krisen des Lebens von Franz X. Kerer. Regensburg, Verlagsanstalt. 152 Seiten; brosch. Mk. 1.20.

Gott sei Dank, einer, der die Fahne des Idealismus entrollt! Nachdem eine moderne Philosophie den Weltschmerz als letzten Trost verkündet, haben Tausende diesen lähmenden Gifttrank eingeschlürft. Es braucht heute hochgemutes Streben, um bei der herrschenden Selbstsucht und irdischen Versunkenheit von pessimistischen Anwandlungen frei zu bleiben, macht sich doch schon bei der Jugend ein bedenklicher Mangel an Leidensfähigkeit, an Opfersinn, an Lebensfrische geltend. Für den Jüngling und den Mann ist dieses Buch geschrieben, für ihre folgenschwersten Stunden, wo die Wege sich scheiden, der Höhenweg vom Weg zur Niederung; da ist es ein sicherer Führer mit seinen grossen Gedanken, mit seinen leuchtenden Gedanken an Gott, an den Erlöser, sein Leben und sein Werk, an den Menschen und die Macht seiner Würde, seiner Aufgabe, seiner Arbeitsfähigkeit, seines demütigen Selbstvertrauens, seines Beispiels, seines Leidens. Am liebsten möchte man ein ganzes Kapitel anführen, um fühlen zu lassen, wie die Schrift durchrieselt ist vom warmen Herzblut jener Begeisterung, die nicht altert, weil sie aus ewiger Quelle fliesst. Wenn wir einen Wunsch aussprechen dürfen, dann wäre es der, es möchte der Abschnitt über Jesus Christus noch eingehender und zentraler ausgebaut werden, nach den grossen Richtlinien, wie sie Prof. Meyenberg in den homiletischen und katechetischen Studien gezeichnet. (cf. I. Bd. pag. 138 ff.) Dem Buche aber wünschen wir herzlich weiteste Verbreitung, es ist berufen, Feuerseelen zu wecken und zu nähren und diese haben wir in der Gegenwart nötig. *F. W.*

Wörterbuch für die neue deutsche Rechtschreibung von Dr. Johann Weyde. Leipzig, G. Freitag. 271 Seiten; geb. Mk. 1.50.

Ein sehr handliches und zuverlässiges Nachschlagewerk, das sich auf die jetzigen, amtlich gültigen Regeln für Rechtschreibung in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz stützt. Nach einer prägnanten Zusammenfassung der allgemeinen orthographischen Gesetze folgt eine erschöpfende Enzyklopädie mit ungefähr 35,000 Schlagwörtern, deren Anordnung ungemein übersichtlich ist. Das Buch ist für Schul- und Privatgebrauch gleich empfehlenswert. *F. W.*

Belletristisches.

Vater unser. Roman aus der Gegenwart von Isabella Kaiser. Köln, Bachem. 210 Seiten; brosch. Mk. 3, geb. Mk. 4.

Ein herzliches Mitleid mit allen denjenigen, die «sich wundlaufen auf den schlimmen Pfaden des Tränentales», hat den Griffel geführt, um Bilder aus dem modernen sozialen Leben zu zeichnen. Wenngleich schonend, enthüllt doch die Dichterin das tiefste Elend der Grossstadt, aber sie zeigt auch, welch heroische Opferliebe oft in verkannten Seelen lodern kann. Der Aufbau des Romans offenbart bedeutendes künstlerisches Talent und die Charakteristik ist meist ergreifend. Zuweilen aber fehlt doch der Handlung und den Personen jener enge belebende Kontakt mit der Wirklichkeit, welchen auch der Roman nie ohne Einbusse verliert. Saville zumal, wie edel und lichtvoll seine Gestalt durchweg hervortritt, ist doch zu weich, manchmal fast geisterhaft gehalten. Dieser Mangel des Buches macht sich besonders in seinem Abschlusse fühlbar, er dürfte aber eine Entschuldigung finden in dem Umstande, dass es sich ja um ein Jugendwerk der Dichterin handelt, welches ursprünglich in französischer Sprache abgefasst war. Der Roman ist reich an Schönheiten und zeigt so recht, über welch bestrickende Poesie und seltene Zartheit des Gemütes Isabella Kaiser verfügt. *F. W.*

Die Zukunft. Monatsschrift für Jünglinge. Organ des schweizer. kathol. Jünglingsvereins. Redaktion Dr. Adolf Fäh, Stiftsbibliothekar in St. Gallen. VII. Jahrgang. Verlag von Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.

In geschmackvollem Einband mit Titelbild liegt der Jahrgang 1906 vor uns mit seinem überraschend reichen Inhalte. Trotz der noch immer kleinen Abonnentenzahl wird die Zeitschrift mustergültig weitergeführt und bietet an Mannigfaltigkeit und Gediegenheit das Bestmögliche. Eine Reihe opferwilliger und fähiger Kräfte mit literarisch und wissenschaftlich bewährtem Rufe haben Originalbeiträge geliefert; so Prof. Meyenberg, Dr. Fäh, Baumberger, Handel-Mazzetti, P. Maurus Carnot, P. Joseph Staub, P. Theobald Masarey usw. Die «Zukunft» verdient weitgehendste Unterstützung durch den Klerus. Das Blatt steht hinter ähnlichen ausländischen Unternehmungen nicht zurück; wenn wir es in recht viele Hände und Häuser gelangen lassen, so bewahren und fördern wir unsere eigenste und schönste Hoffnung: Die kathol. Schweizerjünglinge. *F. W.*

Aus Vergangenheit und Gegenwart. Verlag v. Butzon & Berker.

61. Bändchen: Hermann Hirschfeld: *Ein böser Schwur.* (104 Seiten; 30 Pfg.)

62. Bändchen: R. Fabri de Fabris: *Schlichte Geschichten.* (54 Seiten; 50 Pfg.)

Es ist erfreulich, dass diese Sammlung, welche eine positiv christliche, sittlich reine Volkslektüre fördern will, so rasch anwächst und so ausgedehnt sich verbreitet. Dank des billigen Preises und des meist spannenden Inhaltes sind im letzten Jahre über 100,000 Bändchen abgesetzt worden. Auch die vorliegenden Erzählungen verdienen aufrichtige Empfehlung. *F. W.*

Münchener Jugendschriften. (Münchener Volksschriftenverlag.)

No. 16 *Kamerads Wanderungen* von J. Colomb. (56 Seiten; 20 Ct.)

No. 17 *Swanhilde. Das Märchen vom braven Hirtenbüblein. Lügenliesel.* Von Angelika Harten. (64 Seiten; 20 Ct.)

Das erste dieser beiden Bändchen ist in Inhalt und Sprache sehr matt gehalten, während Angelika Harten mit dem richtigen Zauberbann des deutschen Märchens jedes Kinderherz bestricken und einen pädagogischen Erfolg nicht verfehlen wird. *F. W.*

Dasbach's Novellenkranz. *Die Tochter des Allemannenkönigs.* Von Antonie Haupt. 3. Auflage. Trier, Paulinusdruckerei. 207 Seiten; brosch. Mk. 0.75.

Der Vorzug der Schrift besteht darin, dass sie eine leichte Einführung gibt in das römische Leben, wie es einst auch im alten Trier geherrscht. Der Roman will reifere Leser, die er auch fesseln wird nicht zuletzt durch seine farbenreiche Schilderung, welche allerdings zuweilen an Ueberschwänglichkeit grenzt. *F. W.*

Bibliothek für junge Mädchen. *Dora auf der Universität.* Von Else Gernet. Würzburg, F. X. Buchersche Verlagshandlung. 190 Seiten; Mk. 1.20 eleg. geb.

Der Roman ist sehr edel gehalten und reich an lebenswahrer Schilderung; ein eigentliches Volksbuch kann er aber nicht werden, weil sich alles Interesse dem modernen Frauenstudium zuwendet. Wer sich mit diesem befasst, dem mag die Schrift willkommen sein. *F. W.*

Heublumen. Allerlei Gedichtli in Freiämter-Mundart. Von Walter Müller. Benziger & Co. 93 Seiten; Fr. 1.50.

Nach der Lektüre so vieler überfeinerter Literaturerzeugnisse saugt man mit Wonne den gesunden Heublumenduft ein, der wirklich einem aus diesen Blättern entgegenweht. Da finden wir einmal wieder die köstliche Schalkhaftigkeit und Gemütlichkeit, den treuherzigen und heimeligen Plauderton unseres eigensten lieben Volkes, seinen hellen Blick für die Kleinwelt der Natur und ihr geschäftiges Treiben, seine unreflektierte und doch so zutreffende Psychologie. Dabei kommt dem Leser zum Bewusstsein, dass unser Dialekt manche feine Schwingung unseres reichen Volksgemütes weit besser wiedergeben kann, als die Schriftsprache, ja oft allein den entsprechenden Ausdruck besitzt. Dem Dichter unsern Dank und ein frohes Glückauf zu weiterem Schaffen. Mögen recht viele, soweit unsere allemannische Mundart verstanden wird, dieses schmucke Bändchen erwerben und so durch wenig Geld sich eine erfrischende Freude bereiten. *F. W.*

Weihnachtsspiele für Mädchen. Von Marie Keiser. Benziger & Co.

Die beiden hier gebotenen Stücke sprechen deutlich von poetischer Begabung und dramatischem Geschick. Die Anlage ist recht glücklich, die Sprache edel und wirksam. Die Weihnachtsspiele gehören zum Bessern, was in dieser Gattung geboten wird und dürfen Mädchen und Erzieherinnen zur Lektüre und Aufführungen nur empfohlen werden. *F. W.*

Der Abt von Fiecht. Eine poetische Erzählung von Karl Domanig. Innsbruck, Wagner. 93 Seiten; Fr. 3.15, geb. Fr. 4.40.

Eine Dichtung, die wieder so recht den Beweis erbringt, dass wahre Kunst sich mit wenig Mitteln verträgt. Das ist der reine frische Quell aus der Tiefe eines echten Dichtergemütes. Die unmittelbare Natur- und Seelenbetrachtung, die Lebhaftigkeit der Empfindung und die natürliche Tragik bannen den Leser. *F. W.*

Künstlerische Ansichtskarten mit religiösen Darstellungen, herausgegeben von der Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlsstrasse 6.

In der neuesten Serie, welche 24 Nummern umfasst, sind eine grössere Anzahl namhafter Meister der ältern Zeit und der Gegenwart vertreten. So ist auch das herrliche Bild «Römische Martyrin» unseres Landsmannes Fritz Kunz reproduziert. Die Karten sind in Mehrfarbendruck meist sehr gut ausgeführt. Sie bilden für den Kunstliebhaber eine schöne und billige Sammlung, zugleich aber auch für jedermann ein wertvolles Mittel, um wirksam der Geschmacksverirrung und Zügellosigkeit entgegenzuarbeiten, welche heute gerade durch Ansichtskarten gefördert werden. *F. W.*

Von Weg und Steg. Bilder aus Natur und Leben von Anton David, S. J. Zweite und vermehrte Auflage. Feldkirch, F. Unterberger. 283 Seiten; brosch. Fr. 1.20, geb. Fr. 1.80.

Der Autor wendet sich an gleich- oder ähnlich gestimmte Seelen, und solche wird es immer geben: stille, sinnende Menschen, welche die Sprache der Blumen und der Vögel, das Rauschen der Quelle und des Waldes verstehen, welche mit der Lenzeslust aufatmen können und die Wehmut des Herbstes miterleben, welche mit feinem Fühlen überall in der Schöpfung das Walten Gottes wieder finden. Anton David gehört zu jenen, bei welchen Paskals vielgebrauchtes Wort volle Geltung hat: «Ceux là honorent bien la nature, qui lui apprennent qu'elle peut parler de tout, et même de théologie.» Wo immer der Verfasser wandelt, draussen im Freien, da entdeckt er Veranschaulichungen sittlicher und religiöser Wahrheiten. Meist ist der Uebergang von Natur zu Uebernatur ungezwungen, oft recht originell. Die sorgfältige Auswahl und Anwendung der Bilder verrät den tüchtigen Pädagogen. Deshalb dürften die Beispiele gerade Lehrern und Katecheten schätzenswerte Dienste leisten. *F. W.*

Pädagogisches.

Münchener Volksschriftenverlag: Glaube und Wissen.

Die bekannte und beliebte Sammlung hat drei neue Bändchen ausgehen lassen. *Gutberlet* behandelt: Vernunft und Wunder. *P. Cathrein:* Gewissen und Gewissensfreiheit. *Dr. Anton Beck:* die menschliche Willensfreiheit. Dass allerbeste Namen ihre Feder in den Dienst volkstümlicher Apologetik stellen, ist auch ein Zeichen der Zeit und überaus zu begrüssen. Für eine bündige, genaue Behandlung der Gegenstände leisten die blossen Namen dieser Herren volle Bürgschaft. Die Sammlung verdient beste Empfehlung.

Kirchen-Chronik.

Freiburg i. d. Schw. Samstag den 9. Februar hat hochw. Herr Dr. theol. Jakob Schneider von Altstätten, Kt. St. Gallen, an der hiesigen naturwissenschaftlichen Fakultät mit ausgezeichnetem Erfolge das Doktoratsexamen bestanden. Die «Freiburger Nachrichten» widmen dem neuen Herrn Doktor rer. nat. folgende ehrende Zeilen:

«Wir gratulieren diesem strebsamen Manne herzlich zu dieser Errungenschaft und zollen ihm unsere spezielle Anerkennung besonders noch deshalb, weil er als *spekulativer Theologe* sich noch die Mühe genommen hat, *empirische* Fachkenntnisse zu erwerben. Auf diese Weise hat der Betreffende ganz einem Bedürfnisse unserer noch unter dem Einflusse des Materialismus stehenden Zeit entsprochen. Denn da ist sehr gut, dass Vertreter der spekulativen Wissenschaften, besonders Philosophen und Theologen, wenn Zeit und Umstände es gestatten, auch in das Reich der empirischen Wissenschaften sich einen wissenschaftlichen Einblick zu verschaffen suchen. Dadurch sind sie dann besser in Stand gesetzt, die Harmonie zwischen Glauben und Wissen darzulegen und das Gebäude der Weltanschauung vom Fundamente bis zu den höchsten Höhen als etwas Ganzes, als eine Reihe logisch zusammenhängender Wahrheiten der Menscheit vor Augen zu führen. In hochw. Hrn. Dr. Schneider haben wir einen Mann, der infolge der Vielseitigkeit seines Wissens und wegen seiner aufrichtigen Nächstenliebe imstande ist, für die Verbreitung der christlichen Grundwahrheiten und damit auch einer gesunden Weltanschauung in höheren und niederen Kreisen in besonderer Weise tätig zu sein.»

Totentafel.

Zu **Mosnang**, St. Gallen, starb nach kurzer Krankheit am 9. März der hochw. Hr. Pfarrer und Kantonsrat **Karl Jakob Eisenring** von Jonschwil, Neffe des frühern Regens Eisenring, ein Priester voll Eifer und kirchlichem Sinn, anscheinend noch sehr rüstig. Er war geboren 1845, studierte am Knabenseminar zu St. Georgen, in Schwyz und Innsbruck und wirkte von 1868 an in der Seelsorge bis zu seinem Tode als Pfarrvikar in Kaltbrunn, Kaplan in Gossau, Pfarrer in Marbach, Gams, Wangs, Bruggen und seit 1895 in Mosnang. Er war im Jahre 1889 Mitglied des St. Gallischen Verfassungsrates und während längerer Zeit auch des Kantonsrates. Teilweise unter seinem eigenen Namen, teilweise unter dem Pseudonym: Karlmann von Toggenburg, erschienen von Pfarrer Eisenring eine grössere Anzahl von Volksschriften, besonders aszetischer und polemischer Natur, auch Gedichte und musikalische Kompositionen (Lieder für gemischte und Männerchöre). Bekannt ist sein schönes Büchlein über das hl. Messopfer; seine letzte Arbeit eine Darstellung der Kämpfe und Siege der kathol. Kirche im 19. Jahrhundert. Während der Kulturkampfszeit zog er selbst im Berner Jura, von Pfarrei zu Pfarrei huschend, und den Verlassenen geistlichen Trost spendend, Erkundigungen über die Ereignisse ein, öfters von der Polizei verfolgt, ohne in deren Hände zu fallen. R. I. P.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diözese Basel.

Observanda die 25 Martii 1907 pro Festo Annuntiationis B. M. V.

a) Officium et Missa dicuntur de Feria II. Hebdom. Maj.

b) In Pagis Lucern. et Tugiensi Parochi Missam applicare debent pro populo propter feriationem: in aliis Pagis applicabunt ad intentionem Rvmi Episcopi.

c) Si occurrat sepultura, non licet celebrare Missam de Requie, ut constat sequenti Decreto, scilicet: X. «Quando transfertur festum v. g. Annuntiatio B. M. V. in quo exequiæ cum missa exequiali prohibentur, hæc prohibitio subsistitne die impedita vel die in qua Officium transfertur.

Resp. ad X. In die sola impedita, nisi Annuntiatio transferatur cum feriatione.» (S. R. C. 23 Novembris 1906.)

d) Juxta prædictum Decretum, hoc anno, occurrente sepultura die 8 Aprilis, Missa de Requie celebrari poterit, quia pro die in quam Officium transfertur, non subsistit prohibitio.

✠

Nota pro Clero. Mittwoch den 20. März nächsthin, morgens 8 Uhr, findet in der St Ursen-Kathedrale zu Solothurn das Anniversarium für Se. bischöfl. Gnaden Leonhard Haas sel. statt.

Das Totenoffizium beginnt um 9 Uhr, das Pontifikalrequiem um 9½ Uhr.

Die bischöfliche Kanzlei.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für den Peterspfennig: Oeschgen Fr. 5.
2. Für die Sklaven-Mission; Oberkirch (Solothurn) Fr. 15.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 11. März 1907. **Die bischöfl. Kanzlei.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ „ : 12 „ | Einzelne „ „ 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Diebsichere Tabernakel
und
schmiedeiserne Beleuchtungskörper
als
Apostelleuchter, Kronleuchter, Wandarme etc. für elektr. Licht
erstellen in jeder Stilart, in einfacher und dekorativer Ausführung
Gebr. Schnyder, Kunstschlosserei, Luzern.

Theologische Neuigkeit!
In unserm Verlage erschien soeben:
Predigten
auf die Sonntage des Kirchenjahres.
Von Dr. Philipp Hammer, Dechant.
— Mit kirchlicher Druckerlaubnis. —
362 Seiten gr. 8⁰. Preis broschiert 3.20 Mk. Gebunden in Halbfranz 4.50.

Der Verfasser bietet hier durchschnittlich für jeden Sonntag des Kirchenjahres zwei schöne, praktische Predigten. Haben seine Marienpredigten allgemein günstige Aufnahme gefunden, so verdienen dies die vorliegenden Sonntagspredigten in noch höherem Maße, da sie nicht nur ebenso frisch, geistreich und originell sind, wie die ersteren, sondern dieselben an praktischer Verwendbarkeit noch übertreffen.
„St. Kamillusblatt."

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Paderborn. **Bonifacius-Druckerei.**

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Jüngst ist in unserm Verlage erschienen:
Die Sühnekommunion.
Unterrichts- und Gebetbüchlein für die Verehrer des heiligsten Herzens Jesu. Von Jakob Scherer, Pfarrer. Mit 2 Stahlstichen, mehreren Kopfleisten und Schlußvignetten. 208 Seiten. Format VII. 73/120 mm.
Gebunden in verschiedenen eleganten Einbänden zu Fr. —.95 und höher.

Dieses Gebetbüchlein kommt einem längst gefühlten religiösen Bedürfnisse entgegen und kann dem katholischen Volke, zumal den Mitgliedern der Herz-Jesu-Bruderschaft bestens empfohlen werden. In dem belehrenden Teile gibt das Büchlein einen verhältnismäßig eingehenden Unterricht über die Sühnekommunion . . . Der Gebetsteil enthält neben den gewöhnlichen Andachtsübungen eine sorgfältig getroffene Auswahl von Gebeten, Andachten und Liedern zum gött. Herzen Jesu, die sich ebenso gut für den öffentlichen Gottesdienst, wie zum Privatgebrauche eignen.
Studien und Mitteilungen, Raigern.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Ehe (H. & V., St. G.)
Welcher Seelsorger könnte und würde unter Diskretion einem jungen, gebildeten Mann in geachteter Stellung zu einer glücklichen Familie verhelfen durch Bekanntmachung mit intelligenter und darum frommer, arbeitsamer und darum häuslich gesinnter Tochter, behufs baldiger Verehelichung? Zuschriften gefl. unter Chiffre Rc. 1125 G. an Postfach 12478, St. Gallen.

Heiliggrabkugeln
farbige, 11 und 15 cm Durchmesser liefert
Anton Achermann
Stiftssakristan, Luzern.

Jünglinge
vom 16. Lebensjahre an, welche sich im Ordensstande der Krankenpflege widmen möchten, können bei den *barmherzigen Brüdern zu Montabaur* (Provinz Nassau) Aufnahme finden.
Aerztliches Attest und Empfehlungsschreiben des Ortsgeistlichen ist dem Gesuche beizufügen.

Weihrauch
in Körnern, reinkörnig pulverisiert, fein präpariert, per Ko. zu Fr. 3. —, 3.50, 4. —, 4.50, 5.50 und 6.50 empfiehlt
Anton Achermann,
Stiftssakristan Luzern.

Die
Creditanstalt in Luzern
empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Talar-Cingula
grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15. — per Stück.
Birette, in Merinos und Tuch von Fr. 2.60 an liefert
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern

Gläserne Messkännchen
mit und ohne Platten
liefert Anton Achermann,
Stiftssakristan Luzern.

Kirchenteppiche
in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer Weinmarkt,
Luzern.

Kirchenblumen
liefert billigst und in neuestem Genre
Th. Vogt, Blumenfabrikant,
Niederlenz, bei Aarau.

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Verlangen Sie gratis reichillustrierte Kataloge über
Pianos

die Sie **in allen Preislagen**
— schon von Fr. 650 an — bei uns auf Lager finden.
Reichhaltigste Auswahl der besten Marken in- und ausländischer renommierter Fabriken.
Occasionsinstrumente
Bequeme Ratenzahlungen!
HUG & Co.
in
Zürich und Luzern.

Lose
für den Kirchenbau Obergrund Luzern, sind à 1 Fr. zu haben bei Räber & Cie.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst.

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Atelier gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichts-Sendungen zu Diensten

GEBRUEDER GRASSMAYR

Glockengiesserei

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Voralberg — FELDKIRCH — Oesterreich

empfehlen sich zur

Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken.

Mehrjährige Garantie für Haltbarkeit, tadellosen Guss und vollkommen reine Stimmung.

Alte Glocken werden gewendet und neu montiert mit leichtem Läutesystem. Glockenstühle von Eichenholz oder Schmiedeisen.

Sakristeiglocken mit eiserner Stuhlung.

Anlässlich der

Liquidation

unseres Geschäftes offerieren wir mit 50% Rabatt ca.

50 Statuen

in allen Grössen.

Adelrich Benziger & Cie.

Einsiedeln.

Novitäten

vorrätig bei

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Keller, *Das neue Leben*, der Epheserbrief des hl. Paulus Fr. 2.–
Weber, *Christliche Apologetik.* In Grundzügen für Studierende. Fr. 6.—, geb. „ 7.25
Lehmkuhl, *Casus Conscientiae, ad usum Confessariorum*, compositi et soluti. 2 Bände Fr. 16.—, geb. „ 21.—
Hössle, *Brautexamen.* Praktische Anleitung für den Kuratklerus, 2. Auflage „ —.50
Hattler, *Ein Sträusschen Rosmarin. Bunte Geschichten* für Jung und Alt. 2. Auflage „ 2.75
Behrle, *Die Kinder im Walde.* Ein Weihnachtsspiel in fünf lebenden Bildern „ —.50
Schumacher, *Hilfsbuch für den katholischen Religionsunterricht* in den mittlern Klassen höherer Lehranstalten. I. Teil: Anhang zur Biblischen Geschichte 75 Cts. III. (Schlussteil): Kirchlicher Gottesdienst „ —.90
Willems, *Institutiones Philosophicae*, vol. II. cont. Cosmologiam, Psycholog. Theolog.-naturalem, geb. „ 12.50
Thom. Sirius, M. A. C. Ss. R., *Die allerseligste Jungfrau* bei den Vätern der ersten sechs Jahrhunderte. Band I. 3.75, geb. „ 4.20
Band II. 5.—, geb. „ 5.95
Gedanken und Wahrheiten zur Judenfrage. Eine soziale und politische Studie von Dr. Hans Rost „ 1.50
Glattfelder, *Handbuch zur Biblischen Geschichte* für die Unterstufe der katholischen Volksschule. 3. Auflage „ 1.—
Sommer, *Familienforschung und Vererbungslehre* mit 16 Abbildungen und zwei Tabellen „ 13.35
Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte. I. Jahrgang 1. Heft „ 1.50
Pfenner, *Christliche Volkswirtschaftslehre* für Freunde des Volkes. I. Teil „ 2.50
Biblische Studien. XII. Band. 1. und 2. Heft. *Der Menschensohn*, von Dr. Fritz Tillmann „ 5.65

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Breisgau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Für Maipredigten.

Beissel, St., S. J., Die Verehrung Unserer Lieben Frau. Betrachtungspunkte über das Leben Marias und die Lauretanische Litanei, für die Feste der Gottesmutter, sowie für die Monate Mai und Oktober. 2. Aufl. M. 2.80; geb. M. 3.60.

Hansjakob, Dr. H., Sankta Maria. 3. Aufl. M. 1.60; geb. M. 2.40.

Kölble, V., Die Esther des Neuen Bundes, Maria, die Königin der Heiligen. Betrachtungen für die Maiandacht. Herausgegeben von W. Sickinger. M. 1.60; geb. M. 2.—

— Maria, Die Blume von Nazareth. Vorträge, bezw. Betrachtungen zur Maiandacht für Priester und Laien. 2. Aufl., herausg. von W. Sickinger. M. 1.20; geb. M. 1.80.

Mai-Andacht in Betrachtungen über das Leben Mariä. 6. Aufl. M. 1.50; geb. M. 1.75 und höher.

Schlosser, G., S. J., Der Marien-Monat. Betrachtungen mit einem Anhang von Gebeten. 3. Aufl. M. 1.50; geb. M. 2.—.

Kolb, G., S. J., Wegweiser in die marianische Literatur, zunächst für Maivorträge und Vereinsansprachen. Eine Sammlung vorzugsweise deutscher Werke von 1850 bis Anfang 1900, nebst Winken zu deren Benützung und Ergänzung. Neue, durch einen bis Anfang 1900 reichenden Nachtrag ergänzte Ausgabe. M. 3.50.
Daraus für sich:

— Supplement zum Wegweiser in die marianische Literatur, reichend bis Anfang 1900. M. 1.50.

Atelier für Kirchenmalerei

von

M. Beul-Diethelm, Zürich V, Signaustr. 9.

Renovation und Ausmalung von Kirchen, Kapellen etc.

Entwürfe und Kostenberechnungen.

BODENBELAGE für KIRCHEN

ausgeführt in den bekannten *Mettlacher Platten* liefern als Spezialität in einfachen bis reichsten Mustern

EUGEN JEUCH & Co., Basel.

Referenzen: Stift Maria Einsiedeln, Anstalt Don Bosco Muri, Kloster Mariastein, Marienkirche Basel, Kirche in Frauenfeld, Emmishofen Mörschwil, Nuolen etc. etc.

W. Stäger, Kunstbildhauer, Luzern,

ehemaliger Privatschüler von Prof. Rivalta in Florenz und zurzeit Angestellter von Bildhauer Kissling empfiehlt sich zur Ausführung (H 4696 Lz.)

einfacher und künstlerischer Grabmonumente

in allen Steinarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Kirchliche Figuren in Holz und Stein. Billigste Preise bei gediegener Ausführung. Referenzen

Alte, ausgetretene

Kirchenböden

ersetzt man am besten durch die sehr harten

Mosaikplatten, Marke P. P.

in einfachen, sowie auch prachtvoll dekorativen Dessins (unverwüstlich weil senkrecht eingelegt!). Fertige Ausführung übernimmt mit Garantie für tadellose Arbeit die

Mosaikplatten-Fabrik von Dr. P. Pfyffer, Luzern.

Muster- und Kostenvoranschläge gratis!

Heinrich Schneider's

Devotionalien-Versandtgeschäft, St. Margrethen, Kt. St. Gallen

liefert zu den billigsten Preisen Gebet- und Erbauungsbücher, Rosenkränze Sterbkreuze, Skapuliere u. s. w.

Besonders grosse Auswahl von

Heiligen-Bildchen

mit steten Neuheiten von den einfachsten bis zu den feinsten Spitzen-Bildern Bei Mehrbedarf für Primizen, Missionen etc. hohen Rabatt. Zur Auswahl steht ein Musterbuch franko hin und retour zu Diensten.